

*Die Angeredete im folgenden Text ist Jerusalem.*

*Gemeint ist das Volk Israel, das sich im babylonischen Exil befindet.*

*Fürchte dich nicht, du wirst nicht beschämt;  
schäme dich nicht, du wirst nicht enttäuscht!*

*Ja, der Herr hat dich gerufen  
als verlassene, bekümmerte Frau.*

*Kann man denn die Frau verstoßen, die man in der Jugend geliebt hat?  
spricht dein Gott.*

*Nur für eine kleine Weile habe ich dich verlassen,  
doch mit großem Erbarmen hole ich dich heim.*

*Einen Augenblick nur verbarg ich vor dir mein Gesicht  
in aufwallendem Zorn;*

*aber mit ewiger Huld habe ich Erbarmen mit dir,  
spricht dein Erlöser, der Herr.*

*Wie in den Tagen Noachs soll es für mich sein:  
So wie ich damals schwor,*

*dass die Flut Noachs die Erde nie mehr überschwemmen wird,  
so schwöre ich jetzt, dir nie mehr zu zürnen  
und dich nie mehr zu schelten.*

*Auch wenn die Berge von ihrem Platz weichen  
und die Hügel zu wanken beginnen –*

*meine Huld wird nie von dir weichen  
und der Bund meines Friedens nicht wanken,  
spricht der Herr, der Erbarmen hat mit dir.*

*Jesaja 54, 4.6–10 (Einheitsübersetzung)*

Jerusalem ist zerstört. Das Volk muss im Exil leben. Diese Erfahrungen lassen die Menschen an Gott zweifeln. Viele haben sich von Ihm abgewandt. Aber Gott lässt nicht nach mit seinem Liebeswerben. Er sagt dem Volk Seine Liebe zu. Er richtet es auf: „Schäme dich nicht!“ Seine Treue ist stärker als die Ablehnung Seines Liebesangebots.

Dieses Versprechen gilt auch uns.

Auch heute, gerade in der letzten Zeit, gibt es erdbebenartige Erschütterungen in der Welt, in unserer Gesellschaft und Kirche, die es Menschen schwer machen, dieser Zusage zu glauben.

Und auch unabhängig davon misstrauen wir oft der unverbrüchlichen Treue Gottes uns gegenüber. Wir lassen uns beherrschen von Skrupeln, von der Vorstellung, den Erwartungen Gottes nicht zu genügen. Fast so, als könnte man Ihn verärgern, so dass Er es sich doch noch mal anders überlegt.

Warum trauen wir dem Versprechen Gottes nicht, der – statt uns zu beschämen – uns aufrichten und ermutigen will? Ist das ein Verharren in kleinkindlichen Mustern, ein Sich-Weigern, erwachsen zu werden und Gott auf Augenhöhe zu begegnen?

„Ihr habt nicht den Geist von Knechten empfangen, sondern den Geist von Söhnen und Töchtern“ (Römer 8). – „Lass dich nicht um diese Würde, diesen Rang bringen. Nicht um die Freude, die Begeisterung, um den Mut und was alles eine solche Bezeichnung in dir auslösen mag. Geh unbefangen und ohne Angst in dich selbst hinein! Du begegnest der Tochter oder dem Sohn Gottes, die oder der in dir verborgen zum Leben gekommen ist.“ (Jörg Zink)